

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 25 (1921)

Artikel: Sonntagabend
Autor: Müller, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

alten Weltbildes, dem Idealisten — George, der am schroffsten den Bruch „mit dem ewig zu verdammenen neunzehnten Jahrhundert“ vollzogen — Morgenstern mit seinen satirischen Grotesken und wundervollen Offenbarungen gesteigerter Gesichte im lyrischen Lied, mit seinem Weg vom Intellektualismus zur mystischen Schau — endlich an Rilke, der schon als Mystiker geboren ward.

Das Gesetz in seiner erschütternden Wahrheit ist erkannt, der Ausblick eröffnet, es schließt die ernste Mahnung: „Wir müssen uns die Kultur wieder schaffen, indem wir ihr die innern, sittlichen Kräfte wieder zuführen, die der Raubbau eines entgotteten Zeitalters zerstört hat. Der Reichtum an Gemütswerten, der in der deutschen Lyrik lebt, gehört zu ihnen.“ (II 294.)

Wandernde

Warmer Straßen heller Fluß
Führt sie, einen nach dem andern,
Die durch blaue Tage wandern
Wie der Jugend froher Gruß.

Ihr Vorbeiziehn offenbart
Meinem Blick verlorne Täler,
Und als ungewollte Quäler
Führt vorüber sie die Fahrt.

Keiner ahnt, wie dies bedrückt
Vorbestimmt am Weg zu mahnen,
Daß auch ihre Lebens-Fahnen
Einst nicht mehr Verheißung schmückt.

Keiner weiß, wie hart dies tut,
Seinen freud-durchwehten Tagen
Ohne Rückkehr zu entsagen,
Ehe die Begierde ruht...

Hans Kaegi, Winterthur.

Sonntagabend

Schwebtest heimlich durch die Lüfte,
Freundlich durch die Seele hin,
Singst wie Frühlingsblumendüfte
Ach, dahin, dahin.

Will ein Weh mein Herz beschleichen,
Weiß ich denn, warum und wie?
Sonntagsonnenlüfte weichen
Dir, Melancholie.

Nächtebanges Heimverlangen
Warum kehrtst du wieder ein?
Seele, bist du mitgegangen
In den Schattenhain?

Nein, du darfst noch nicht verdunkeln.
O, noch winkt ein Licht dir fern;
Wo die tausend andern funkeln,
Strahlt auch dir ein Stern.

Friedrich Müller, Winterthur.